

Lesen: Auch Redakteure waren mal klein / Zum Internationalen Kinderbuchtag am heutigen 2. April gibt es deshalb eine ganze Seite voller Lieblingsbücher zum Vor- und Selberlesen

Samt Wunschpunsch reist der Grüffelo mit Emma bis nach Saltkrokan

Hatten Sie als Kind auch ein Lieblingsbuch? So eins, das die Eltern immer wieder vorlesen mussten? Oder eins, das Sie mindestens 20 Mal unter der Bettdecke verschlungen haben? Bis es Ärger gab, weil das Kind längst schlafen sollte? Zum internationalen Kinderbuchtag am heutigen 2. April stellen Redakteure unserer Zeitung ganz persönliche Lieblingsbücher vor.

Sandro Furlan

Die Abenteuer des starken Wanja von Otfried Preußler

Wie wird man Herrscher von Russland? Mit sieben Säcken Sonnenblumenkerne. Eigentlich ganz einfach. Aber bis zum Thron ist es ein langer,



beschwerlicher und abenteuerlicher Weg. Wanja, ein Faulpelz vor dem Herrn, begegnet einem blinden, weisen Mann und ab diesem Zeitpunkt ist in seinem Leben nichts mehr wie es war. Sieben Jahre soll er auf dem Ofen liegen, nicht sprechen und sich nur von Sonnenblumenkernen ernähren.

Die Folge: Ein bärenstarker Kerl, der sich auf den Weg zu den weißen Bergen macht, um dort zum Zar gekrönt zu werden. „Die Abenteuer des starken Wanja“ ist ein wunderbares Märchen, ein ständiges Auf und Ab zwischen Richtig und Falsch mit einem starken russischen Einschlag, der dem Buch seinen außergewöhnlichen Charme verleiht. Abenteuerlich fremde Namen oder auch Sagen gestalten wie die Hexe Baba Jaga - Otfried Preußlers Klassiker zieht alle mitten rein ins Geschehen und hebt sich dadurch wohltuend von den sonstigen Märchen ab. Das Buch war für mich Faszination pur und bescherte mir das ein oder andere Abenteuer - auch ohne Sonnenblumenkerne und sieben Jahre auf dem Kachelofen. Das setzt sich

Der Aktionstag

- Der Internationale **Kinderbuchtag** wurde im Jahr 1967 ins Leben gerufen.
- Er wird am 2. April, dem Geburtstag von **Hans Christian Andersen** gefeiert. Damit soll die Freude am Lesen unterstützt und das Interesse für das Kinder- und Jugendbuch geweckt werden.
- Mit dieser Zeitungsseite möchte die Redaktion im Rahmen des Aktionstages Kinder zum Lesen und Eltern zum Vorlesen auffordern, am besten täglich, **am besten sofort**.

heute fort, meine drei Söhne sind auch schon in die Fußstapfen des starken Wanja getreten und wandeln immer mal wieder auf den Spuren des starken Recken. Was bleibt, ist Wanjas Erkenntnis, dass es „das Herz ist, was den Zaren ausmacht“. Schön, wenn man sich selbst treu bleibt.

Sarah Hinney

Juli der Finder von Jutta Bauer/Kirsten Boie

Endlich darf Juli zum ersten Mal alleine vom Kindergarten nach Hause gehen. Ohne Umwege versteht sich und ohne zu Trödeln, wie seine Mutter noch einmal betont. Und ich muss beim Vorlesen dieses herrlichen Bilderbuches regelmäßig laut lachen, wenn ich sehe, wie Juli peinlich berührt gegen den etwas dicken Hintern seiner Mutter schiebt, damit sie endlich aus dem Kindergarten verschwindet. Schließlich darf der blöde Wanja schon seit hunderten Jahren alleine nach Hause gehen.

Das mit dem zügig Heimgehen klappt so einigermaßen. Bis Juli „das Wunderbare“ findet: Einen alten Schuh neben der kaputten Bank beim Mülleimer. Sachen, die man gefunden hat, muss man abgeben - ist doch klar. Das hat ihm seine Mutter schließlich oft genug erklärt. Außerdem macht sich Juli natürlich Sorgen um den armen Mann, der jetzt nur noch einen Schuh hat. Deshalb geht Juli eben erst mal nicht nach Hause sondern zur Polizei, aber das würde seine Mutter bestimmt verstehen. Ob Julis Mutter wirklich so verständnisvoll reagiert, das dürfen Sie selber lesen oder vorlesen.

Egal, ob Juli Schuhe findet, mit einem Monster im Klo kämpft oder die Liebe entdeckt, Juli-Bücher sind wunderbar. Weil sie mit viel Humor, absoluter Selbstverständlichkeit und keinerlei Überheblichkeit die alltäglichen Sorgen und Nöte von Kindern beschreiben und gleichzeitig so herrlich die Unzulänglichkeiten von Erwachsenen darstellen. Geschrieben und gezeichnet sind die Bücher für Kinder ab drei Jahren, schenken würde ich sie jederzeit



auch Erwachsenen, denn nach jeder Lektüre sehe ich mich und meine Kinder wieder mit anderen Augen. Auch neulich, als mein Sohn im Wald ganz viele wunderbare Sachen fand: Eine kaputte Plastikpistole, einen Stein, einen Kugelschreiber ohne Mine und einen Autoreifen. Klar muss der mit, schließlich fährt jetzt irgendwo jemand mit nur drei Reifen durch die Gegend.

Iris Kleefoot

Der Grüffelo von Axel Scheffler/Julia Donaldson

Der Grüffelo? Sag, was ist das für ein Tier? Den kennst du nicht? Dann beschreib ich ihn dir ... oder besser nicht. Wer ihn noch nicht kennt, sollte ihn selbst kennenlernen. Dieses wundersame Fabelwesen aus der Feder von Julia Donaldson, dem der Illustrator Axel Scheffler ein schaurig-drolliges Aussehen verpasst. Meine Kinder lieben ihn! Sie können die immer wiederkehrenden Reime längst auswendig. Das Buch wird trotzdem nicht langweilig. Kinder ab drei Jahren begleiten eine Maus auf ihrem Weg durch die Gefahren des Waldes. Der kleine



Lesen macht glücklich, Lesen macht schlau. Lesen Sie vor, lesen Sie selber und wecken Sie damit bei Ihren Kindern die Lust am Lesen. BILDER: GUTSCHALK (7)/KOPETZKY

Nager droht jedem, der ihn fressen will, mit seinem Freund, dem schrecklichen Grüffelo. Doch dann taucht er plötzlich wirklich auf - und sein Lieblingsschmaus ist Butterbrot mit kleiner Maus. Aber was eine clevere Maus ist, die lehrt auch einen Grüffelo das Fürchten... Das wunderschön illustrierte Bilderbuch ist ein Lehrstück über die



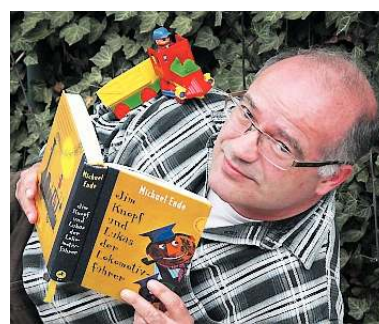
Macht der Fantasie, über Uner-schrockenheit und ein schlaues Köpfchen, mit dem auch die Kleinsten ganz groß herauskommen können. Kein Wunder also, dass „Der Grüffelo“ längst kein Geheimtipp mehr ist.

Er wurde in sechszwanzig Sprachen übersetzt und eine Million Mal verkauft. Es gibt ihn als Malbuch, Puzzlebuch, Pop-up-Theaterbuch, Plüschtier, als Kindertheater und sogar als Grüffelo-Song. Und Nachwuchs hat er auch schon: Das Grüffelokind.

Jürgen Drawitsch

Jim Knopf von Michael Ende

Das Pfeifen der beiden Lokomotiven Emma und Molly begleitet mich durch Kindheitstage. Zusammen mit meinem Bruder saß ich vor dem Schwarz-Weiß-Fernseher, verfolgte die Geschichte von „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ als Sendung der Augsburger Puppenkiste und kaute an den Nägeln, als beide in der Drachenstadt Prinzessin Li Si aus den Fängen der bösen Drachenlehrerin Frau Mahl-zahn befreiten. Jahrzehnte später erst schlug ich das Buch von Michael Ende auf, las es Kapitel für Kapitel als Gutenacht-Geschichte meinen drei Söhnen vor. Zusammen erleben wir intensiv, wie behaglich es ist, im kleinen Lummerland zu leben, wie schön es ist, einen echten Freund zu haben und dass man gemeinsam den geschützten Ort verlassen kann, um mutig die Abenteuer des Lebens zu bestehen. Wir erfahren durch Herrn Tur Tur, dass Scheinriesen sehr einsam sind, weil sich niemand in ihre Nähe traut und



dass sich sogar die böse Frau Mahl-zahn in einen goldenen Drachen der Weisheit verwandeln kann.

Wir fürchteten uns im Tal der Dämmerung, erklimmen die Krone der Welt und kehrten mit einer schwimmenden Insel zurück. Manchmal, mitten in der Nacht, höre ich das Schwappen der Wellen am Strand von Lummerland und schlafe wieder ein in der Gewissheit, dass in Jedem von uns ein Jim und ein Lukas stecken. „Das Land, in dem Lukas der Lokomotivführer lebte, hieß Lummerland und war nur sehr klein.“ Als Michael Ende diesen ersten Satz schrieb, wusste er noch nicht, wie der zweite lauten würde. Es wurden 500 Manuskriptseiten. Er begab sich selbst in das Abenteuer und erfuhr, wie die Figuren in seinem Inneren lebendig wurden.

Alexander Zimmermann

Der Wunschpunsch von Michael Ende

Bleigießen, Dinner for One, Feuerzangenbowle - wie wäre es mal mit einem anderen Ritual für den Silvesterabend? Zum Beispiel einer groß angelegten Umweltverschmutzung oder anderen, böse-dunklen Taten? Genau solche hat der böse Magier Beelzebub Irrwitzer noch zu erfüllen. Schließlich muss er jedes Jahr eine bestimmte Menge an Unglücken, Krankheiten und ähnlichen schlimmen Dingen erfüllen. Doch diesmal ist er im Rückstand und hat nur noch wenige Stunden Zeit. Der satanarchäologischen Wunschkinder Wunschpunsch soll dabei helfen,



seine bösesten Wünsche zu erfüllen. Zu allem Unglück ist an diesem Silvesterabend auch noch seine Tante Tyrannja Vampel zu Besuch und die beiden überbieten sich gegenseitig an Bösartigkeiten.

Doch in einem Buch von Michael Ende wäre ein böser Magier kein böser Magier, wenn er nicht gleichzeitig liebenswert-scurrile und schrullige Seiten hätte. Ich will ja gar nicht verschweigen, dass ich einige Witze und Wörter beim ersten Lesen gar nicht verstanden habe. Aber die - namensgebenden - irrwitzigen Ideen und Dialoge von Beelzebub oder die kreativen Tierspione, der Rabe Jakob Krakel und der übergewichtige Kater Maurizio di Mauro, schließt man dennoch sofort ins Herz. Zudem sorgen die schrulligen Charaktere und die sprudelnde Phantasie auf jeder Seite dafür, dass das Buch auch 15 Jahre später noch ganz oben auf meiner Literatur-für-triste-Regentage-Liste steht.

Manfred Bierbauer

Der Kleine Prinz von Antoine de Saint-Exupéry

Acht Jahre war ich alt, als ich dem Kleinen Prinzen zum ersten Mal begegnete. Die Geschichte von dem abgestürzten Piloten, der mitten in der Wüste auf diesen kleinen merkwürdigen Kerl trifft, nahm mich sofort gefangen. Ich ließ mich von dieser Geschichte verzaubern, vor allem natürlich von der Titelfigur, die niemals eine Frage unbeantwortet lassen will. Der Prinz, der seine Vulkane kehrt, der seine kleine Rose liebt (die nur jammervolle Dornen zur Verteidigung hat) und der - was besonders faszinierend für mich war - auf einem so winzigen Planeten wohnt (auf dem Asteroiden B 612),



dass er ihn mit wenigen Schritten umrunden kann. Die Begegnungen mit Wichtiguern und Eitlen, mit Schlange und Fuchs... Ich bin älter und größer geworden, und noch immer ist Der kleine Prinz eines meiner liebsten Bücher. Irgendwie ist es „mitgewachsen“. Einst als Kinderbuch gelesen (das ist es vielleicht auch), halte ich es längst für ein Erwachsenenbuch: Ein Plädoyer gegen Oberflächlichkeit und Aufgeblasenheit und für Menschlichkeit und vorbehaltlose Liebe. Ich werde es nie lesen können, ohne mich abermals verzaubern zu lassen und immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Matthias Kranz

Ferien auf Saltkrokan von Astrid Lindgren

Ein Leben ohne Handy, Computer, ohne Fernsehen, ja selbst ohne Auto: Die Welt von Astrid Lindgren ist wie nicht von dieser Welt; dies gilt besonders für das fiktive Inselchen Saltkrokan im Schärengiebel vor Stockholm, wo der verwitwete Schriftsteller Melcher Melcherson mit seiner 19-jährigen Tochter Malin und seinen Söhnen Urlaub macht und so allerhand erlebt.

„Dieser Tag ein Leben“, sagt Melcher Melcherson und so war es, wenn ich meiner Tochter aus „Ferien auf Saltkrokan“ vorlas. Einmal, zweimal, dreimal - beim vierten Durchgang konnte ich ganze Textpassagen auswendig aufsagen, nein rezitieren mit rollengerecht verstellter Stimme. In dieser Zeit war jeder Rehpinscher, den meine Tochter tags auf der Straße sah, irgendwie wie „Bootsmann“, der riesige Bernhardiner der Melcherson-Nachbarn. Sie selbst fand sich natürlich



in der hübschen und intelligenten Malin wieder, die der Familie eine Ersatzmutter ist und dem Varter eine erwachsene Ansprechperson. Welches Mädchen wollte das nicht sein? Und welcher Papa würde es sich nicht wünschen, so nachsichtig behandelt zu werden wie Melcher, wenn er mal wieder das Essen versalzen hat. Saltkrokan ist kein Idyll, die Geschichte wird zum Ende vertrackt, endet aber versöhnlich, wie ein Tag sein sollte, der das Leben ist.

Ihr Lieblings-Kinderbuch ist nicht dabei? Dann schicken Sie ein Foto, auf dem Sie oder Ihr Kind samt Buch abgebildet sind an online@diesbachmedien.de. Bitte Namen und Titel des Buches nicht vergessen. Alle Bilder werden bei www.wnoz.de veröffentlicht.